

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

43. Jahrgang.

Nr. 5.

Neuenbürg, Donnerstag den 8. Januar

1885.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher

Unter Bezugnahme auf die oberamtlichen Erlasse vom 7. Oktober und 27. November v. Js., Enzthäler Nr. 161 und 189, werden die Ortsvorsteher daran erinnert, daß gemäß des Ministerialerlasses betr. die Aufnahme einer Statistik der öffentlichen Armenpflege für das Kalenderjahr 1885 vom 18. September 1884 (Ministerialamtsblatt Nr. 23 Seite 357 ff.) mit der Aufnahme dieser Statistik vom 1. Januar ds. Js. ab zu beginnen ist. Bezüglich der Behandlung der Armenstatistik wird wiederholt auf die Ziffern 2—5 des eben erwähnten Ministerialerlasses behufs genauer Darnachachtung verwiesen.

Den 7. Januar 1885.

A. Oberamt.
R. K. K.

Neuenbürg.

Langholz-Verkauf.

Mit dem am Donnerstag den 8. d. Mts. vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus hier zum Verkauf kommenden Kleinnutzholz wird noch weiter verkauft:

41 St. Langholz II.—IV. Klasse mit 26,26 Fm.,

50 St. Langholz V. Kl. mit 10 Fm.

Den 5. Januar 1884.

Stadtschultheißenamt.

Neuenbürg.

Fuhr-Akkord.

Die Beförderung eines Brunnentrogs von der Marktstraße bis auf die Gräsenhäuser Steige wird am

Freitag den 9. Januar d. J.

vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus verakkordiert werden.

Den 7. Januar 1885.

Stadtschultheißenamt.
Pub.

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 14. Januar d. J. morgens 11 1/2 Uhr

werden auf hiesigem Rathause aus den Stadtwaldungen Sommersberg Abt. 16, Wolfsschlucht, an der Linie Abt. 5 beim Lammwirt und Scheidholz in den Distrikten

Leonhardswald, Sommersberg und an der Linie im Aufstreich verkauft:

3 Stück Buchen mit 2,20 Fm.,

1460 Stück tannenes Stammholz mit 1227 Fm.

Die Gemeinde Bernbach will nachbeschriebene Arbeiten zur

Herstellung eines Begräbnisplatzes

im Submissionsweg, nach Voranschlag zur Fertigung in Akkord abgeben:

Maurer- und Steinhauerarbeit . . . 137 M 74 S

Schlosserarbeiten ohne

Eisenlieferung . . . 73 " — "

Anstricharbeiten . . . 12 " — "

Zimmerarbeiten . . . 163 " 80 "

Die Akkordliebhaber werden ersucht,

ihre Offerte

längstens bis 10. d. M.

vormittags 11 Uhr

ans Schultheißenamt Bernbach, mit Aufschrift „Begräbnisplatz“ abzugeben, wofür auch gleich die Eröffnung der Offerte stattfinden wird. Beim Schultheißenamt sind Pläne und Voranschlag nebst Akkordbedingungen zur Einsicht aufgelegt.

Im Auftrag

Oberamtsbaumeister

Mayr.

Breitenberg,

Oberamts Calw.

Holz-Verkauf.

Aus hiesigen Gemeindewaldungen kommen am Montag den 12. Januar d. J.

vormittags 10 Uhr

411 St. forchen Lang- und Klobholz mit 281 Fm. auf dem Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 5. Januar 1885.

Gemeinderat.

Privatnachrichten.

Die Bauerschaft Besenfeld verkauft am Samstag den 10. Januar 1885

vormittags 11 Uhr

in der Post in Besenfeld aus ihrem Wald

Schlossen:

431 Stück im letzten Sommer gefälltes tann. Langholz mit 178,77 Fm., wobei 245 Stück Fichten, sowie 451 St. frisch gefällte Forchen mit 208,97 Fm.

Joh. Girschbach von Urnagold fertigt auf Verlangen von fragl. Holz Auszüge an und zeigt solches vor.

Wildbad.

Ein jähriges

Kind

hat zu verkaufen

Bohenhardt, Maurer.

Höfen.

Eine hochtrachtige Kuh

hat zu verkaufen

Ehr. Wilh. Großmann, Säger.

Schwann.

Pferde-Verkauf.

Zwei zu jedem Zug taugliche Pferde, eines 6, das andere 8 Jahre alt, sowie einen zweispännigen Reiterwagen und sämtliches Fuhrgeschirr verkauft

Friedr. König.

Neuenbürg.

Bei dem Unterzeichneten kann jedes Quantum

Reinfuchen, Kestfuchen und Mohnfuchen

in schöner frischer Ware stets bezogen werden.

W. Köd.

Calmbach.

Freitag den 9. d. Mts.

Mehlsuppe

wozu höflichst einladet

G. Heydt zum Bahnhof.

Rechnungsformulare

für Geschäftsleute werden in den gebräuchlichen Formaten angefertigt in der Buchdruckerei von

J. Mech.

Geschäftsbücher:

Cassabücher, Hauptbücher, Schmalfolio-(Strazzen)-Bücher, Quittungsbücher, Copierbücher

Bibliohaptes

zu Fabrikpreisen auf Lager.

Taschen-Bücher

sind liniert und unliniert in guten Einbänden stets vorrätig und werden nach besonderer Vorschrift rasch angefertigt.

Jac. Mech.

Gelehrter, „über-
! Aufstellung des
— erstes Dogma:
einer Rippe von
e Operation: Me-
Schlange mit Eva
— erste philosophi-
phie. Austreibung
dem Paradiese —
nung Abel's durch
ll: Jurisprudenz.“

ist Befehl.) Der
t die Lehrer auf-
Zweckmäßigkeit der
licher Züchtigung
n. Die betreffen-
weist im Sinne des
Bezirkschulrat be-
s an den Landes-
t der Volksschul-
t eine angemessene

vor dem photo-
machen, gelingt
ur schwer und der
seine liebe Not.
in einem solchen
„Sie müssen nicht
hätten Sie einen
wüßten das Geld
er auch nicht, als
gewonnen hätten.“
ht, ob der Kunde
aden hat.

nd wie ungelöschter
auf, wenn sie sich

ujahrswunsch für
als Dichter geist-
dmann Neumeister
stets eine kernige
ngelvorträgen und
energischsten Be-
is. Als er noch
is, seinem Geburts-
lgenden handfesten
zum Neujahr dar:

den Donner und den

durch Herz und Seele

die Gottesfurcht a'n

er ihre Herzen zwingt.

zwei, Ihr Eltern und

m Bösen stets erweckt.

uch, Ihr unbedachten

l, vielmehr Euch nur

chts, als Nord und

gen,

zum Uebel nur erhebt;

Wunsch also gelingen.

— so heißt es wohl

ehörigem Nachdruck
sonderliche Pausen
erbings einen eigen-
die Hörer gemacht

atskassenverwaltung
ar 1885.

. 16 M 14 S



Einladung
 des Landtags-Abgeordneten **Beutter** zu einer
Versammlung in Neuenbürg
 am **Sonntag den 11. Januar**
 nachmittags 2 Uhr
 behufs Mitteilung über die **Kammerverhandlungen** und **Eulgegennahme**
 etwaiger **Wünsche**.
 Versammlungslokal bei **Albert Luth.**

Kronik.

Deutschland.

Karlsruhe, 5. Jan. Heute Nachmittags 3 Uhr fand die zweite Besichtigung der Landgrabenkorrektur bei großer Beleuchtung statt. Die eingeladene Gesellschaft bestand aus sämtlichen Mitgliedern des Stadtverordneten-Kollegiums und einer Anzahl anderer hiesiger Einwohner. In der Befriedigung über das Gesehene und in der freundigen Anerkennung des großartigen Werkes war alles einig. Nächste Woche soll die Anlage einer allgemeinen Besichtigung zugänglich gemacht werden.

Württemberg.

Am 2. Januar 1885 wurden von der evangelischen Oberschulbehörde die Schulstellen: Nischalden, Bez. Calw, dem Unterlehrer Nebmann in Denkendorf, Bez. Eßlingen, Oberfollwangen, desselben Bezirks, dem Schullehrer Hahn in Dimbach, Bez. Weinsberg, Schmich, desselben Bezirks, dem Schulamtskandidaten Georg Wacker von Holzbronn, Hesseenthal, Bez. Hall, dem Unterlehrer Beyhl im Calmbach, Ebershardt, Bez. Nagold, dem Schulamtsverweiser Kummel in Wildbad, Oberniebelsbach, Bez. Neuenbürg, dem Unterlehrer Conrad in Birkenfeld dess. Bezirks, Rothenhof, Bez. Neuenbürg, dem Unterlehrer Speidel in Auenstein, Bez. Marbach, Schepbach, Bez. Weinsberg, dem Schullehrer Schuster in Oberlengenhardt, Bez. Neuenbürg, je definitiv übertragen.

Stuttgart, 4. Jan. Die zu Beginn des neuen Jahres eingelaufenen Nachrichten über das Befinden S. M. M. des Königs und der Königin lauten erfreulicherweise sehr befriedigend. Durch die Fortsetzung der in Friedrichshafen begonnenen örtlichen und allgemeinen Behandlung hat sich der leidende Zustand, welcher Sr. Maj. dem König viele Beschwerden und Schmerzen gebracht, erheblich gebessert. Von besonders günstiger Wirkung in dieser Beziehung zeigt sich der Aufenthalt in Nizza, weil dort der König täglich mehrere Stunden teils gehend, teils fahrend im Freien zubringen und zugleich warme Seebäder gebrauchen kann. Auch S. M. der Königin ist bis jetzt der Aufenthalt in dem warmen Winterklima Nizzas aufs beste bekommen. (St. Nzg.)

Stuttgart, 5. Jan. In militärischen Kreisen wird bestätigt, daß das württembergische Armeekorps in diesem Jahre zu einem Kaisermanöver zusammengezogen werden soll.

Stuttgart. Bekanntmachung in Betreff der Württembergischen Staatsschuldenscheine auf Inhaber (au porteur). In Gemäßheit des § 27 der R. Verordnung vom 27. September 1879 (Reg.-Bl. von 1879 S. 400) wird im Staatsanz. und Merkur v. 3. Jan. bekannt gemacht:

I. Verzeichnis der infolge der bisherigen Verlosungen gekündigten, aber noch nicht zur Einlösung vorgelegten und auch nicht bei der Kasse auf Namen inskribierten Inhaber- (au porteur) Obligationen, bei welchen die Hauptforderung erlischt, wenn der gekündigte Schein nicht binnen fünf Jahren, je von dem verkündigten Tage der Rückzahlung an gerechnet, vorgelegt wird. (Art. 3 des Gesetzes vom 18. August 1879 über die auf den Inhaber lautenden Staatsschuldenscheine). Zu 3 1/2 pZt. verzinsliche: Von der Verlosung vom 31. März 1881 mit dem verkündigten Rückzahlungstage 6. Juli 1881 und seit diesem Tage außer Verzinsung: (folgen je die Nummern) u.

2) Zu 4 pZt. verzinsliche: Von der Verlosung vom 27. März 1882 mit dem verkündigten Rückzahlungstage 1. Juli 1882 und seit diesem Tage außer Verzinsung.

3) Zu 4 1/2 pZt. verzinsliche: Von der Verlosung vom 27. März 1882 mit dem verkündigten Rückzahlungstage 1. Juli 1882 und seit diesem Tage außer Verzinsung.

Zugleich wird auf die Bekanntmachung vom 30. März 1881 aufmerksam gemacht, nach welcher alle in der Guldenwährung ausgestellten Schuldverschreibungen der württembergischen 4 1/2 prozentigen Staatsanlehen von den Jahren 1847, 1849, 1852, 1855, 1859, 1866 I., II. und III., 1867, 1868, 1869, soweit sie nicht zur Konversion angemeldet worden sind, zur baren Heimzahlung im Nennwerte auf den 1. Juli 1881 gekündigt und seit diesem Tage außer Verzinsung sind.

II. Verzeichnis der auf den 1. Mai 1880 gekündigten, mit diesem Tage außer Verzinsung getretenen, noch nicht zur Einlösung vorgelegten, auch nicht bei der Kasse auf Namen inskribierten Inhaber-Obligationen der 5prozentigen Anlehen von 1870 und 1871, bei welchen die Hauptforderung erlischt, wenn der Schuldchein nicht binnen fünf Jahren vom 1. Mai 1880 an gerechnet vorgelegt wird.

III. Verzeichnis der in Folge der bisherigen Verlosungen und Konversionen gekündigten, aber noch nicht vorgelegten Inhaber-Obligationen, welche vor der

Kündigung mit gerichtlicher Zahlungssperre belegt worden sind: Zu 4 1/2 pZt. verzinslich.

IV. Verzeichnis der nicht gekündigten Inhaber-Obligationen, welche mit gerichtlicher Zahlungssperre belegt sind: Zu 3 1/2 pZt. verzinslich.

V. Verzeichnis der in den letztverfloffenen 15 Jahren durch gerichtliches Erkenntnis für kraftlos erklärten Inhaber-Obligationen: Zu 3 1/2 pZt. verzinsliche.

VI. Verzeichnis der in den letztverfloffenen 15 Jahren durch Verjährung erloschenen Inhaber-Obligationen.

VII. Verzeichnis der mit gerichtlicher Zahlungssperre belegten Zinscheine (Koupons).

Zinscheine 4prozentiger Staatsschuldenscheine vom Jahr 1881 an: Lit. L. à 40 M. — S. Nr. 11812, verfallend auf den 1. März und 1. Septbr., vom 1. Septbr. 1884 bis 1. März 1896 je einschließlich.

Zugleich werden die Staatsgläubiger darauf aufmerksam gemacht, daß nach Art. 21 des Gesetzes vom 18. August 1879 über die auf den Inhaber lautenden Staatsschuldenscheine jeder Zinschein, welcher nicht binnen drei Jahren vom Verfalltag an gerechnet, zur Einlösung gebracht wird, außer Kraft tritt.

Endlich wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die von der Staatsschuldenzahlungskasse eingelösten Zinscheine, um dieselben für den Verkehr unbrauchbar zu machen, mittelst eines Lochstempels durchlöchert werden.

Den 2. Januar 1885.

Staatsschuldenzahlungskasse.

Ulm, 1. Januar. Das sinnlose Abbrennen von Feuerwerk und Schießen in der Neujahrsnacht hat einem hiesigen Bürger einen ganz bedeutenden Schaden, ca. 1000 M., zugefügt. Ein junger Mensch — heute durch die Polizei als ein 18-jähriger Schlossergeselle aus Gmünd ermittelt — ließ sich gestern Nacht gegen 1 Uhr in der Blöcklerstraße begeben, eine Rakete vor dem Hause des Konditor Enderle abzubrennen. Solche nahm ihren Weg durch die Vorfenster und Fenster in das Gastzimmer des E., steckte daselbst ein Bett in Brand wobei auch die übrigen, in diesem Zimmer stehenden Mobilien bedeutenden Schaden erlitten. E., der in einem Zimmer nebenan schlief, erwachte infolge des Quaal, schlug Lärm, und es gelang der sofort herbeigeeilten Nachbarschaft mit Hilfe der Feuerwache, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Thäter, welcher gestern Nacht von einem ihn sofort nach der That treffenden Schutzmann, aber nicht mehr eingeholt werden konnte, ist heute verhaftet und ein hiesiger Bürgersohn, der dem Schlossergesellen die brennende Rakete überlassen, in Untersuchung gezogen.

Weingarten, 4. Jan. Das Neujahrschießen brachte hier ein Unglück. Ein Bauernknecht ging mit der Pistole unvorsichtig um und ein Schuß traf ihn so unglücklich in die linke Hand, daß 2 Finger total weggerissen wurden.

Wildberg, 3. Jan. Auf dem hiesigen Bahnhof herrscht reges Leben, indem seit Anhalten der kälteren Witterung heute der 20. Eisenbahnwagen mit in Esslingen

gewonne
 Der Tr
 Wildber
 bis 30
 Hei
 hen in d
 heim ein
 das rech
 U
 der Mit
 regung
 Tagen e
 Fürst B
 demselbe
 tagsbesch
 auch deu
 dienste
 deutschen
 Adresse
 sämtlich
 Neu
 Beeidigu
 tretenden
 öffentlich
 auch drei
 Fragen e
 nahme e
 der noch
 Verbindu
 und in e
 Wiederein
 deren Be
 Gemein
 Jahre 1
 Stadtvor
 sicht über
 Aufwand
 in Folg
 maßlich
 hufs endg
 heiten er
 die Ausg
 tification m
 trage, we
 Aufnahme
 sind die
 zur Tilg
 M. jährli
 Bürgerho
 unser Ge
 durchzieht
 Debatte.
 Verhandl
 über das
 die Punk
 künftig
 werden; h
 Ueberficht
 chem alle
 hängig st
 sich, die
 und Weis
 schieben
 nannten
 bemerkt
 so möchte
 frage ma
 man dies
 einer Seit
 auf den
 die Bürger
 unter obi
 werden ob
 mit 10 g
 mit 8 geg
 sollen also



er Zahlungssperre
u 4 1/2 pZt. ver-

nicht gekündigten
welche mit gericht-
belegt sind: Zu

in den letztver-
durch gerichtliches
erklärten Inhaber-
pZt. verzinsliche.
in den letztver-
durch Verjährung
ationen.

mit gerichtli-
gten Zinscheine

ger Staatsschuldb-
an: Lit. L.
1812, verfallend
1. Septbr., vom
März 1896 je

Staatsgläubiger
ht, daß nach Art.
3. August 1879
autenden Staats-
ein, welcher nicht
m Verfalltag an
gebracht wird,

entlichen Kennt-
on der Staats-
gelösten Zins-
den Verkehr un-
teltst eines Loch-
en.

hlungskasse.

das sinnlose Ab-
nd Schießen in
n hiesigen Bür-
n Schaden, ca.

junger Mensch
ei als ein 18-

aus Gmünd er-
n Nacht gegen
ge beigehen, eine

s Konditor En-
ge nahm ihren
und Fenster in

ekte daselbst ein
ach die übrigen,
en Mobilien be-

n. G., der in
schloß, erwachte

Lärm, und es
eilten Nachbar-
ache, das Feuer

aten. Der Thä-
von einem ihn
ffenden Schutz-

geholt werden
und ein hiesi-
m Schlosserge-

überlassen, in
an. Das Neu-

Unglück. Ein
Pistole unvor-
traf ihn so un-

daß 2 Finger
Auf dem hie-

s Leben, indem
Bitterung heute
it in Essringen

gewonnenem Eis nach Pforzheim abgieng.
Der Transportpreis von 200 Ztr. ab
Wildberg—Pforzheim stellt sich auf 25
bis 30 M.

Heidenheim, 1. Jan. Das Schie-
ßen in der Neujahrsnacht kostete in Nat-
heim einem 21jährigen ordentlichen Burschen
das rechte Auge.

Altenstaig, 2. Jan. Auf eine aus
der Mitte der Bürgerschaft ergangene An-
regung hin ist auch von hier in den letzten
Tagen eine Adresse an den Reichstanzler
Fürst Bismarck abgegangen, in welcher
demselben die Entrüstung über den Reichs-
tagsbeschuß vom 15. Dez. v. J., aber
auch der wärmste Dank für seine Ver-
dienste um die Einheit und Größe des
deutschen Volkes ausgesprochen wurde. Die
Adresse wurde von 250 Bürgern, welche
sämtlich wahlberechtigt sind, unterzeichnet.
(S. M.)

Neuenbürg, 5. Jan. Anlässlich der
Beeidigung und Einführung der neu ein-
tretenden Bürgerausschuß-Mitglieder in
öffentlicher Sitzung der Kollegien standen
auch drei wichtigere gemeindegewirtschaftliche
Fragen auf der Tagesordnung: die Auf-
nahme eines Darlehens zur Bestreitung
der noch restlichen Schulhausbaukosten in
Verbindung mit dem Schulden Tilgungsplan
und in engerem Zusammenhang damit die
Wiedereinführung der Bürgerholzgaben,
deren Verteilung in Berücksichtigung der
Gemeinbedürfnisse- und Umlagen auf die
Jahre 1881—86 eingestellt war. Der
Stadtvorstand giebt zunächst eine Ueber-
sicht über den Aktiv- und Passivstand, den
Aufwand für das Schulgebäude und was
in Folge dies zur Dedung überhaupt mut-
maßlich noch aufzubringen sein wird. Be-
hufs endgiltiger Regelung dieser Angelegen-
heiten empfiehlt er für die Gesamtsumme
die Ausgabe von Obligationen mit Amor-
tisation mittelst Verlosung. Mit diesem An-
trage, welcher zugleich eine weitere Schul-
aufnahme von 16 000 M in sich schließt,
sind die Kollegien einverstanden, ebenso
zur Tilgung der letzteren 1%, also 1600
M jährlich umzulegen. — Die Frage der
Bürgerholzgaben, welche seit 2 Jahrzehnten
unser Gemeindeleben wie ein roter Faden
durchzieht, veranlaßte wie immer eine längere
Debatte. Der Vorsitzende führt aus den
Verhandlungen der Abgeordneten-Kammer
über das Gesetz der Gemeindeangehörigkeit
die Punkte an, welche auf diese Frage
künftig von maßgebendem Einfluß sein
werden; hieran schließt sich eine einschlägige
Uebersicht über den Waldvertrag, von wel-
chem alle hieher zielenden Beschlüsse ab-
hängig sind. Dies erwägend, empfehle
sich, die endgiltige Erledigung über die Art
und Weise der Bürgernutzungen zu ver-
schieben bis nach demnächstigem Erlaß ge-
nannten Gesetzes. Der Hr. Stadtschultheiß
bemerkte sehr richtig: „frage man das Herz,
so möchte man die Bürgergaben gewähren,
frage man aber den Verstand, so müsse
man dies verneinen,“ denn was man auf
einer Seite gewähre, bekomme die andere
auf den Steuerzettel. Die Frage: sollen
die Bürgergaben nach Ablauf der 6 Jahre
unter obigem Vorbehalt wieder gereicht
werden oder nicht, wird im Gemeinderat
mit 10 gegen 2 und im Bürgerausschuß
mit 8 gegen 4 Stimmen bejaht; dieselben
sollen also vom Jahr 1886 ab weiter ge-

reicht werden. — Diese Beschlüsse unter-
liegen nun noch der Entscheidung der R.
Kreisregierung; bis diese erfolgt sein wird,
dürften etwaige weitere Betrachtungen
vorerst überflüssig sein. — Die Frage der
Verwendung des alten Schulhauses wird
dahin beantwortet, dasselbe vorerst nicht
zu veräußern, sondern für städtische Zwecke
zu reservieren.

Neuenbürg, 5. Jan. Anlässlich
der Notiz von Höfen in Nr. ds. Blts.
betr. die Neujahrsnacht sahen wir
uns veranlaßt, in Calmbach an sehr zu-
verlässiger Quelle Auskunft zu erbitten.
Darnach ist jene Notiz dahin richtig zu
stellen: „In Calmbach wurde in der
Neujahrsnacht vereinzelt und kurze Zeit
geschossen, aber jedenfalls weniger stark
als in früheren Jahren, was allgemein
bestätigt wird, weil auf franke Ortsbür-
ger Rücksicht genommen wurde und in
entsprechender Entfernung von deren Wohn-
ungen kein Schuß fiel. Schießen hörte
man von der Großenbrücke auswärts ge-
gen den Bahnhof, auf der Warth, es war
aber von da einwärts durchaus nicht be-
lästigend, weil entfernt und durch die Enz
gedämpft. Von starkem Schießen werden
nur diejenigen reden können, vor deren
Wohnungen unmittelbar die Schüsse ab-
gegeben wurden.“ (Hiernach ist also recht
wohl möglich, daß man am andern Ende
des sehr lang gedehnten Orts vom Schießen
nichts vernommen, und die Notiz für den
Enzhäler sich hierauf gestützt haben mag.)
— Höfen kommt also die Siegespalme
allein zu.

Miszellen.

Die Hühne.

Novelle von E. Heinrichs.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

„Wie hieß jener Westindier fragte die
Mutter in großer Unruhe.

„Es war ein Franzose, Namens Saint
Hilaire, er war ein Emigrant.“

„Ah so, — desto besser,“ flüsterte Jene,
tief aufatmend. „Sei ruhig und hoffe,
mein Sohn!“ fuhr sie tröstend fort, „wenn
sie Dich wahrhaftig liebt, wird sie den
Weg zu Dir finden, trotz aller Klippen
und Hindernisse, oder Dir wenigstens Nach-
richt senden. Jetzt aber bitte ich Dich
dringend, meinem Thee auch zuzusprechen,
— Du weißt —“

Sie brach ab und horchte.

„Da ist der Doktor schon“, sagte sie
erbleichend, „er kommt, um uns an das
Sterbebett zu führen. O mein Gott gieb
mir Kraft in dieser furchtbaren Stunde.“

Der Doktor trat in die Stube, er sah
ungewöhnlich bleich und ernst aus und
warf bei seinem Eintritt einen forschenden
Blick von der Mutter auf den Sohn.

„Sind Sie bereit, mir zu folgen, meine
liebe Freundin?“ fragte er ruhig.

„Ich bin's, lieber Doktor! Walter be-
gleitet uns.“

„An das Sterbebett des Feindes?“

„Ja, Herr Doktor! Ich habe den Haß
aus meinem Herzen verbannt,“ antwortete
Walter mit fester Stimme.“

„Brav, mein junger Freund!“ sagte
der Doktor, ihm freundlich die Hand
reichend, „die Mutter hat Ihnen also Alles
mitgeteilt?“

„Alles.“

„Auch den Wunsch des Sterbenden?“

„Ja — meine Antwort werde ich dem
Manne selber bringen.“

Der Doktor hielt seine Hand fest und
blickte ihm forschend ins Gesicht.

„Vergessen Sie nicht, mein lieber Walter,
daß sie an ein Sterbebett treten, wo ein
hartes Wort, mag es noch so gerecht
klingen, doch viel schwerer wiegt als sonst.
Sagen Sie mir die Antwort — aus Ihrem
Munde würde sie dem Unglücklichen einem
Fluche gleich sein. Sie willigen nicht in
die Verbindung?“

„Nein, Herr Doktor!“

„Dieses Nein wird dem Armen wie
die Stimme des Gerichtes erscheinen, ich
muß die Veröhnung ihm mitgeben auf den
langen, dunklen Weg des Todes. Wenn
Du noch den leisesten Gedanke von Haß
oder Rache in Deinem Herzen führst, mein
Sohn, dann tritt nicht an das Sterbebett
dieses Mannes. Es gehört eine über-
menschliche Selbstverleugnung dazu, ver-
zeihend seine Hand in die Hand desjenigen
zu legen, der den Vater uns ermordet.“

„Lassen Sie uns gehen, Herr Doktor,“
versetzte Walter ernst, „ich schaue auf meine
Mutter und werde den Mut zu Allem
finden, nur nicht zu eigener Entehrung.
Der blutige Schatten meines Vaters kann
nicht durch die Verbindung gelöscht wer-
den, welche mir Sohnespflicht gegen den
Mörder auferlegt.“

„Nun gut, da ist die Mutter schon
völlig angekleidet, eilen wir, meine Lieben;
bevor das alte Jahr seinen letzten Ton
verhallt, hat jener Unglückliche seine Buße
vollendet.“

Sie verließen rasch das Haus und
schritten durch den kalten Winterabend
dahin.

Die Gedanken der Witwe weilten auf
diesem Weg in der Vergangenheit, an
jenem furchtbaren Sylvesterabend als sie
einsam diesen Weg gewandelt, um den
Gatten an das Sterbebett des Kindes zu
rufen.

Und heute eilte sie fast um dieselbe
Stunde an das Sterbebett des Mannes,
der einst ihr Herz gebrochen und dann
ihr Leid mit dem Morde des Gatten be-
siegelt hatte. — O seltsam rätselhaftes
Menschenleben!

In einem Zimmer desselben Gasthofes,
wo einst in der Sylvesternacht der Mord
geschehen, lag ein bleicher Mann auf dem
Bette unbeweglich, einem Toden gleich.

Vor ihm saß ein junges, schönes
Mädchen, still weinend des Kranken abge-
magerte, kalte Hand in der ihren haltend.

Der Kranke atmete schwer, zuweilen
stieg ein leises Röcheln aus seiner Brust
empor.

Plötzlich schlug er die Augen auf und
fragte leise: „Noch Niemand da, mein
Kind?“

„Sie werden bald hier sein, mein lieber
Vater!“ versetzte das junge Mädchen, der
Doktor ist noch nicht lange fort.“

„Bald, bald“, stöhnte der Kranke, „sie
werden nicht kommen, keine Vergebung,
keine Gnade, o wie schauerlich scheint mir
der Tod, er führt mich zum Gericht.“

„Sie werden kommen, mein Vater,“
tröstete das junge Mädchen, gewaltig
die Thränen zurückdrängend, „quäle Dein



Herz nicht selber mit einem Gerichte, das Dich weder hier noch dort treffen kann. Was hast Du an mir gethan, mein Vater! — Mein Segen und Gebet müssen Dich von jeder Sünde, sei sie noch so blutrot, entführen.“

„Das sagte sie mir damals auch,“ flüsterte der Kranke mühsam, „aber verzeihen konnte sie mir nicht. Im Sterben ist das anders, da muß man Gnade, Vergebung haben, bevor sich die Seele lösringt, o mein Gott!“

Das Nöcheln des Kranken ersüdete seine Stimme und angstvoll hob das junge Mädchen seinen Kopf ein wenig empor, um ihm Linderung zu verschaffen.

„Hier in diesem Hause war's,“ hob er nach einer Weile, als er ruhiger geworden, auf's Neue an, „hier geschah das Verbrechen in der Sylvesternacht, hier muß ich sterben, Gott ist gerecht!“

Er schloß die Augen und atmete ruhiger. In diesem Augenblicke wurde geräuschlos die Thüre geöffnet, der Doktor trat ins Zimmer.

„Sind Sie da?“ fragte das Mädchen fast atemlos.

„Mutter und Sohn beide sind gekommen. Was macht unser Kranker?“

„Er scheint sanft zu schlummern, vorher war er angstvoll und unruhig.“

Der Doktor trat an's Bett und ergriff leise die Hand des Kranken. Dieser öffnete die Augen. „Sie kommen allein, Doktor?“

„Mit Mutter und Sohn, sie bringen Trost und Vergebung.“

„Dank Dir, mein Gott, nun wirst auch Du dem armen Sünder gnädig sein. — Und Ihr Antrag?“

„Ist verworfen.“

„Ich konnte es mir denken,“ murmelte der Kranke, „geh', mein Kind, laß uns allein.“

Das junge Mädchen verschwand wie ein Schatten durch die andere Thür.

„Jetzt mögen sie kommen,“ setzte er flüsternd hinzu.

Der Doktor entfernte sich und kehrte nach wenigen Minuten mit der Witwe und ihrem Sohne zurück.

Frau Heinze fühlte sich in diesem Augenblicke von himmlischer Kraft erfüllt, sie schien von einer göttlichen Mission getragen.

(Schluß folgt.)

(Gefangen.) Ein Geschäftsmann aus Bruchsal hat der „Kraichgauer Zeitung.“ — nach der Darstellung des genannten Blattes — ein Erlebnis berichtet, das an Originalität seinesgleichen suchen dürfte. Der Hergang ist kurz folgender: Ein Teilhaber der Firma K. und P. in Olten (Schweiz) Namens B. hatte durch Zufall die Bekanntschaft eines jungen Mannes gemacht, der seit einiger Zeit bei der in Bruchsal in gleicher Branche arbeitenden Firma D. F. als Korrespondent beschäftigt ist, und schrieb an denselben unterm 26. Dezember, er möge ihm doch mitteilen, „welche Artikel und zu welchen Preisen sein Prinzipal verkaufe und möge ihm außerdem ein kleines Verzeichnis der Abnehmer einschicken.“ (Eigene Worte.) Als Gegenleistung verspricht er, daß er ihn auf irgend

eine Art belohnen würde und sagt dabei wörtlich: „Auf 50 M. oder auch mehr kommt es mir nicht an, wenn Sie mir mit gewünschter Auskunft ausführlich an die Hand gehen.“ Der junge Mann war jedoch ehrenhaft genug, das offerierte „Geschäftchen“ von der Hand zu weisen, setzte vielmehr seinen Prinzipal von dem Schreiben in Kenntnis und dieser faßte alsbald den Plan zu einem prächtigen Coup, der bis in alle Einzelheiten mit wunderbarem Glück ausgeführt wurde und gelang. Er telegraphierte also vorgestern im Namen seines jungen Mannes an Herrn B., letzterer möge nach Karlsruhe kommen u. sich nach einem bestimmten Gasthof, Zimmer Nr. 10, begeben, dort werde er die gewünschten Mitteilungen mündlich erhalten. Darauf depeßierte B. zurück: „Morgen, Dienstag, Abend 7 Uhr, Basel, Hotel Zentralhof. Reise vergüte. Kann unmöglich länger weg. Sofort Drahtantwort. B.“ Herr D. F. mochte es jedoch fraglich erscheinen, ob sich B. nach dem, was seiner wartete, noch zur Vergütung von Reisekosten und Zeitverlust bereit finden lassen würde; er telegraphierte deshalb sofort zurück, er könne nicht auf so lange fort, B. müsse unbedingt nach Karlsruhe kommen. Darauf kam denn die Antwort: „Ankunft morgen Mittag 12 Uhr 20. Bahnhof Karlsruhe erwarten.“ Damit war also die Falle zum Einfangen des Fuchses aufs beste gelegt. Herr F. fuhr nun gestern früh mit seinem Buchhalter nach Karlsruhe und begab sich zunächst mit dem Schreiben und den beiden Depeschen des Konkurrenten zum Staatsanwalt, erhielt jedoch von diesem die unerwünschte Auskunft, daß der Fall trotz aller Schurkerei nach den bestehenden Gesetzen keinen Anhalt zum Einschreiten biete. Herr F. schickte darauf einen Boten nach dem Bahnhof, um Herrn B. zu empfangen und in das betreffende Hotel, Zimmer Nr. 10, zu führen. Dort erwarteten ihn Herr F. und sein Buchhalter, und beide erteilten ihm, als er pünktlich zur angezeigten Stunde eintrat, nach etwas abgekürzter persönlicher Vorstellung eine Lektion, nach deren Empfang er heulend und jammernd hinausflüchtete, um alsbald die Rückreise nach Olten anzutreten. Eine Klage gegen Herrn F. anzustrengen, dürfte schwerlich in seiner Absicht liegen, da er sich wohl sagen wird, daß er moralisch dabei den Kürzeren ziehen würde. Auf jeden Fall wird ihm die schöne Reise, die er von Olten nach Karlsruhe mit einem Kostenaufwand von annähernd 30 M. gemacht, um eine Tracht wohlverdienter Schläge in Empfang zu nehmen, sein Leben lang in angenehmer Erinnerung bleiben.

Wie vieler Nadelstiche bedarf es, um ein einfaches Hemd zu nähen? Diese Frage hat sich jüngst eine Weisnäherin in Leicester (England) gestellt und mit Genauigkeit beantwortet. Das Ergebnis der Berechnungen ist nach der „Univ.-Corr.“ folgendes: Krage nähen (4 Reihen) 3000 Stiche; Ende desselben 500; Knopflöcher und annähen der Knöpfe 150; Krage annähen und Zusammenziehen des Hemdes am Halse 1204; Gelenkschluß (kurze Manschette) 1228; Ende desselben

68; Knopflöcher 148; Säumen der Schlitze 264; Ärmel zusammenziehen 840; Annähen des Gelenkschlusses 1468; Auslegen der Schulterblätter, je drei Reihen 1880; Säumen des Einsazes 493; Nähen der Ärmel 2554; Einsetzen derselben und der Keile 3050; rund herum 1526; Nähte 848; Einsetzen der Seitenkeile 424; unterer Saum 1104; Gesamtzahl der Nadelstiche 20 649.

Bis hierher und nicht weiter!

Zum Gedächtnis der Schmach vom 15. Dez. 1884. (Auf Wunsch des Verlegers aus dem „Neuen Deutschen Familienblatt“, Stuttgart, W. Kohlhammer, entnommen.)

Hört ihrs? „Vive Windthorst, vive Eugène Richter!“ So drällten sie zu Paris beim Bier, „Es leben des Bismarckbaues Vernichter, Die schwarze Perle, die Fortschrittszier!“ Es lebe, wer irgend Steine bricht Aus des Reiches neugefügter Mauer! Vive Windthorst, vive Richter!“ — Hört ihrs nicht? Und springt ihr nicht auf in Scham und Trauer, Und schießt euch die Röte nicht bis zur Stirn, Und pocht euch nicht vor Zorn das Hirn, Und geht nicht endlich mit Donnerdon Der gewaltige Ruf durch die Nation:

„Bis hierher und nicht weiter!“

„Vive Eugène Richter, vive Windthorst!“ schallt Aus Pariser Kehlen das wüste Geschrei — An den Ufern der Marne weht es kalt, Und trübe ziehen die Wellen vorbei, Und zürnende Schatten steigen zur Nacht Aus den eingesunkenen Hügeln dort, Herübersteigt mit des Weststurms Nacht Ins deutsche Land ihr Geisterwort: „Ist schon vergessen unser Blut, Mit dem wir gekittet jenen Bau? Was rüttelt ihr dran mit verbissener Wut, Was unterwühlt ihr ihn pfäfflich schlau? Räffen Lote reiten auf Geisterrossen, Räffen Augen blühen, die längst geschlossen, Räffen Totenlippen starr und bleich Ins Ohr euch donnern das Wort vom Reich, Ins Gesicht euch schleudern eure Schmach? Wohlan, wir rufen und lassen nicht nach: Bis hierher und nicht weiter!“

Umsonst! Das hören die Ohren nicht, Die nur gewöhnt, nach Rom zu lauschen, Und die Klüglinge nicht, die ihr Stämphen Licht Nicht würden um alle Sonnen tauschen, Die Zwerge, die auf die Zehen sich stellen Und zu wachsen meinen um etliche Ellen, Wenn sie schmähden den Riesen mit plumpem Geschrei,

Die Götzendiener der Partei — Wohlan, es sei: Sie hören nicht, sie sehen nicht, So halte du, mein Volk, Gericht! Wirf endlich weg die stumme Geduld, Nimm länger nicht teil an der schändlichen Schuld Der vaterlandsvergessenen Partei'n! Verschmeiße mit einem wuchtigen Stein Den Lügenbund, den Pariser Gelächter Bejubelt: „Vive Windthorst, vive Eugène Richter!“ Auf Nein, wenn am römischen Siegeswagen Des Reiches Boten die Ketten tragen! Auf Nein zu der Schmach, die dir geschah, Und mit vieltausendstimmigem Ja Bring Deinen Dank dem Einen Mann, Der deine Ehre dir gewann! Zeig deinen Stolz als Nation Und rufe mit dräuendem Donnerdon: „Bis hierher und nicht weiter!“

Karl Weitbrecht.

Auflösung des Rätsels in Nr. 3.

Nagel.

Frankfurter Course vom 30. Dez. 1884.

Geldsorten.	M.	S.
20-Frankenstücke	16	16 19
Englische Sovereigns	20	32 37
Ruß. Imperiales	16	68 73
Dulaten	9	65 70
Dollars in Gold	4	17 20

